



**Bericht zum
Landesgesetzentwurf
Nr. 67/15**

**Recht auf Mehrsprachlichkeit im Bildungssystem
des Landes**

eingebraucht von der Landtagsabgeordneten dott.ssa
Brigitte Foppa

**1. Zum Wunsch nach mehrsprachlichen Angeboten
in der Südtiroler Schule**

Schon seit Langem fordern einzelne Teile der Südtiroler Gesellschaft ein mehrsprachliches schulisches Zusatzangebot für Südtiroler Kinder und Jugendliche, vom Kindergarten ausgehend über Grund- und Mittelschule bis in Oberschule bzw. Berufsschule. Die aktiven Initiativen hierzu reichen von Elternvereinen (Convivia, Genitori per il Bilinguismo/Eltern für die Zweisprachigkeit, MixLing) bis hin zu kulturpolitischen Interventionen (etwa Manifest Südtirol 2019), jedoch dürfte der Wunsch noch sehr viel weiter verbreitet sein.

Bereits 2008 ging aus einer Umfrage des Landeselternbeirates für die deutsche Schule (LBE) unter den Eltern- und SchulratspräsidentInnen hervor, dass die Mehrheit dieser Elternvertretung ein mehrsprachliches Zusatzangebot gut finden würde: 57,9 % hätte zum damaligen Zeitpunkt ein solches Angebot „voll“ oder „tendenziell“ befürwortet“.

**Relazione sul
disegno di legge provinciale
n. 67/15**

**Diritto al plurilinguismo nel sistema d'istruzione
e formazione della Provincia**

presentato dalla consigliera provinciale dott.ssa
Brigitte Foppa

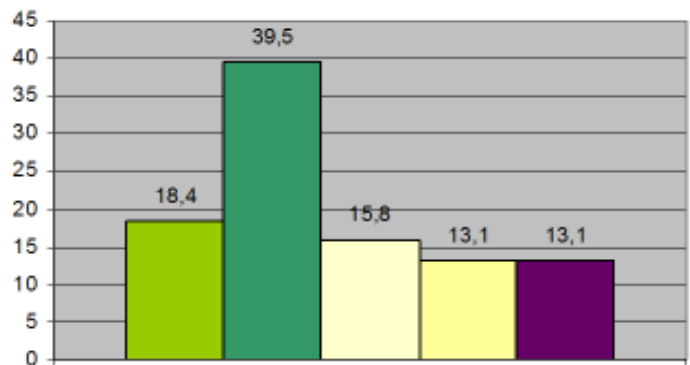
**1. Richiesta di offerta plurilingue nella scuola
altoatesina**

Già da molto tempo parti della società altoatesina chiedono un'offerta supplementare plurilingue, a partire dall'asilo e dalle scuole elementari e medie fino alle superiori e professionali. Le iniziative in tal senso vanno dalle associazioni di genitori (Convivia, Genitori per il Bilinguismo/Eltern für die Zweisprachigkeit, MixLing) fino a interventi politico-culturali come il Manifesto Alto Adige 2019. Comunque è facilmente intuibile che nella società queste aspettative sono ben più diffuse.

Già nel 2008 un sondaggio fra i/le presidenti delle rappresentanze dei genitori e dei consigli d'istituto svolto dal Landeselternbeirat für die deutsche Schule (LBE, comitato provinciale dei genitori nella scuola tedesca) aveva rivelato che la maggioranza di queste rappresentanze valuterebbe positivamente un'offerta supplementare plurilingue: allora, infatti, il 57,9% sarebbe stato "del tutto" o "tendenzialmente" favorevole a una tale offerta.

8. Wie stehen Sie zum Vorschlag, **zweisprachige Klassen** einzuführen, in die Eltern ihre Kinder nach Wunsch einschreiben könnten?

8. Come valuta la proposta d'istituire **classi bilingui** in cui i genitori possano iscrivere i propri figli se lo desiderano?

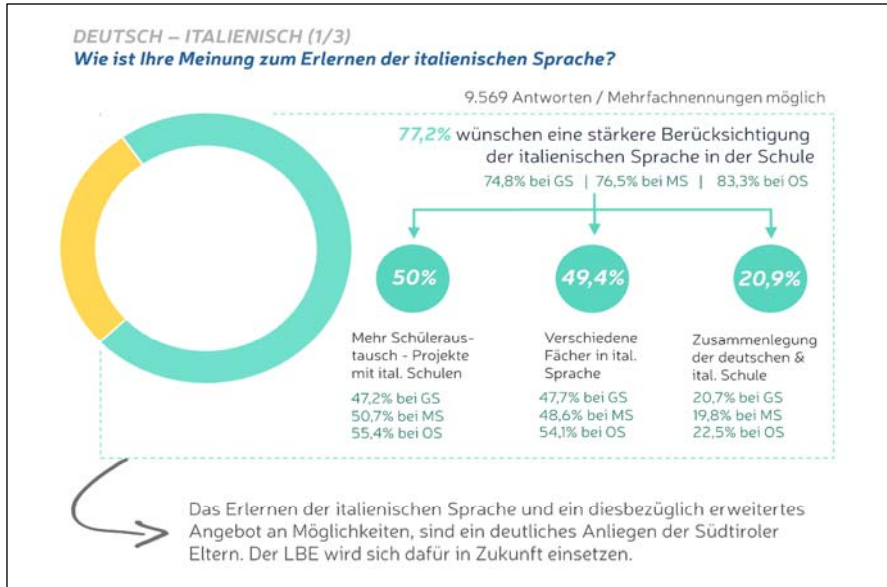


- tendenzialmente favorevole 18,4 % ■ 18,4% tendenzialmente favorevole
- del tutto favorevole 39,5 % ■ 39,5% del tutto favorevole
- tendenzialmente contrario 15,8 % ■ 15,8% tendenzialmente contrario
- del tutto contrario 13,1 % ■ 13,1% del tutto contrario
- nessuna risposta 13,1 % ■ 13,1% nessuna risposta

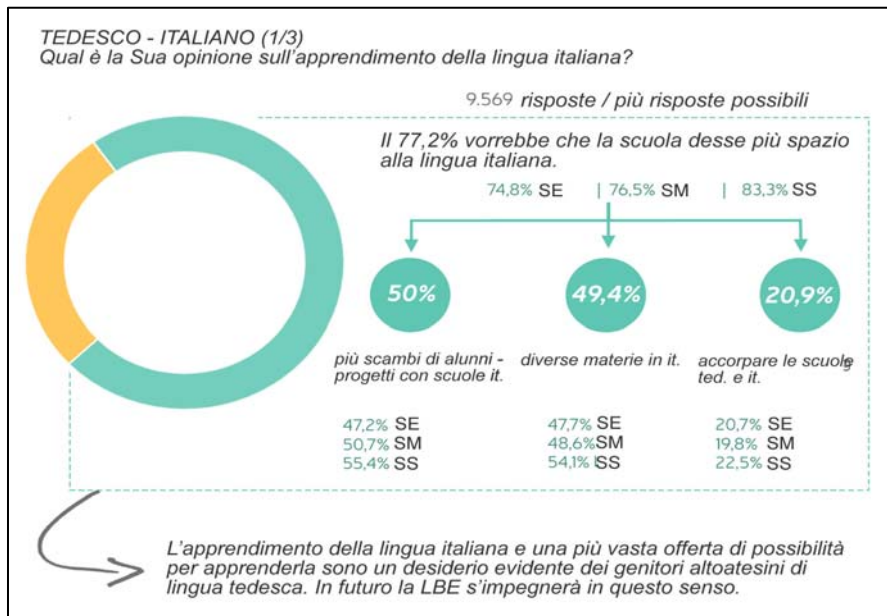
Landesbeirat der Eltern für die deutschsprachige Schule, Elternbefragung 2008

Die Meinung innerhalb der (deutschen) Elternschaft war auch einige Jahre später ähnlich: Laut einer Umfrage des LBE aus dem Jahr 2015 ginge mehr als ein Fünftel gar so weit, die deutsche und italienische Schule zusammenzulegen, insgesamt wünschen sich 77 % der befragten Eltern eine stärkere Berücksichtigung der italienischen Sprache in der Schule.

Qualche anno dopo, il punto di vista dei genitori (tedeschi) era ancora simile. Da un sondaggio della LBE del 2015 risulta infatti che più di un quinto sarebbe addirittura favorevole ad accorpate le scuole tedesca e italiana. Complessivamente il 77% dei genitori intervistati vorrebbe che la scuola desse più spazio alla lingua italiana.



Landesbeirat der Eltern für die deutschsprachige Schule, Elternbefragung 2015,
http://www.umfragen.it/praesentation_elternumfrage.pdf



Landesbeirat der Eltern für die deutschsprachige Schule, Elternbefragung 2015,
http://www.umfragen.it/praesentation_elternumfrage.pdf

Wünsche in dieser Richtung haben weiterhin Bestand – wie es deutlich in der jüngsten Sprachstatistik des ASTAT zum Ausdruck kommt:

69 % der SüdtirolerInnen etwa wäre mit der Einführung des Zweitsprachunterrichts im Vorschulalter sehr oder ziemlich einverstanden, ebenso wären 69 % der SüdtirolerInnen mit der Einführung des Unterrichts einiger Fächer in einer anderen Sprache sehr oder ziemlich einverstanden.

(*Südtiroler Sprachbarometer. Sprachgebrauch und Sprachidentität in Südtirol 2014*. Astat, Schriftenreihe Nr. 211).

2. Zum Sprachenlernen in Südtirol

Die KOLIPSI-Studie der Eurac (2009) hat deutlich gemacht, dass die Zweitsprachkenntnisse in Südtirol weitgehend unzufriedenstellend sind. Einige Zahlen, stellvertretend für weitere: 44 % der deutschsprachigen SchülerInnen der 4. Klasse Oberschule erreicht Italienischkenntnisse des Niveaus B1, 4 % nur A2. Noch schlechter sind die Ergebnisse bei den italienischen SchülerInnen: 47 % erreicht Niveau B1, 28 % gar nur A2.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es einen echten Sprachverwendungs-Kontext braucht, um eine Sprache zu lernen (vgl. z.B. Wolfgang Wendlandt: *„Die kindliche Motivation, eine Sprache zu erlernen, ist vor allem darin zu sehen, dass Sprache einen kommunikativen Austausch zwischen Menschen ermöglicht“*). Auch in den Schlussfolgerungen der KOLIPSI-Studie wird dies unterstrichen: *„Der Kontakt zur anderen Sprachgruppe spielt, wie die Studie zeigt, eine wichtige Rolle bei der Motivation zum Erlernen der Zweitsprache“*.

Dieser Kontakt ist auf funktionaler Ebene bereits jetzt in bestimmten Schulen weit ausgebaut, insbesondere im italienischen Schulsystem. Viele Schulen, die sich dem CLIL-Unterricht verschrieben haben, wissen eine zunehmend mehrsprachige Schülerschaft auf. Das Projekt „Zweitsprachjahr“ an der Oberschule erfreut sich reger Beliebtheit und ergibt de facto punktuell Situationen der Mehrsprachlichkeit in den Klassen. Schließlich dürfte auch durch die Umsetzung des Beschlussantrages Nr. 25/13-XV, der

Questo orientamento si è mantenuto, come risulta chiaramente dall'ultimo sondaggio dell'Astat sulle lingue.

Il 69% delle altoatesine e degli altoatesini sarebbe molto o abbastanza favorevole a introdurre l'insegnamento precoce della seconda lingua, e sempre il 69% sarebbe molto o abbastanza favorevole a introdurre l'insegnamento di alcune materie in un'altra lingua.

(*Barometro linguistico dell'Alto Adige. Uso della lingua e identità linguistica in provincia di Bolzano 2014*. Collana Astat n. 211).

2. L'apprendimento delle lingue in Alto Adige

Dallo studio Kolipsi dell'Eurac (2009) emerge chiaramente che la conoscenza della seconda lingua in Alto Adige è molto insoddisfacente. Ecco infatti alcuni dati, fra i molti che si potrebbero citare. Il 44% degli studenti di lingua tedesca della quarta classe superiore ha una conoscenza dell'italiano pari al livello B1, il 4% arriva solo all'A2. I risultati sono ancora peggiori per gli studenti di lingua italiana: il 47% arriva al livello B1, e il 28% solo all'A2.

È scientificamente dimostrato che serve un contesto di reale utilizzo della lingua per poterla apprendere (vedi ad esempio Wolfgang Wendlandt: *“La motivazione del bambino all'apprendimento di una lingua è dovuta soprattutto al fatto che la lingua permette di comunicare fra persone”*). Anche le conclusioni dello studio Kolipsi sottolineano quest'aspetto: *“Il contatto con l'altro gruppo linguistico, come evidenziato nello studio, svolge un ruolo importante come motivazione per l'apprendimento della seconda lingua”*.

Questo contatto è già molto sviluppato in certe scuole, soprattutto nel sistema scolastico italiano. Molte scuole che hanno scelto l'insegnamento CLIL hanno un numero crescente di alunni plurilingui. Il progetto “Un anno in L2” per le scuole superiori gode di grande popolarità, e di conseguenza nelle classi si hanno spesso situazioni di plurilinguismo di fatto. Infine si può presumere che anche l'applicazione della mozione n. 25/13-XV, che prevede la realizzazione di edifici scolastici da usare in comune, abbia portato a in-

die Errichtung von gemeinsam genutzten Schulgebäuden vorsieht, mehr Begegnung und sprachlichen Austausch erwirken. Das tägliche Aufeinandertreffen und das gemeinsame Lernen und Erleben des Schulalltags in derselben Klassengemeinschaft geht natürlich ungleich weiter und entsprechend darf man sich hiervon auch weit größere Wirkungen erwarten, was den kulturellen Austausch und die Mehrsprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler betrifft.

3. Rechtliche Grundlagen für den Gesetzentwurf

Der vorliegende Landesgesetzentwurf baut auf bestehenden gesetzlichen Regelungen auf, baut diese aus und entwickelt sie weiter, wobei als Grundlage die europäische Vorgabe „Muttersprache+2“ gelten kann, die von den EU-Staats- und Regierungschefs im März 2002 auf dem Gipfel in Barcelona vereinbart wurde. Angestrebt wird ein Europa, in dem alle neben ihrer Muttersprache bereits im frühen Alter mindestens zwei Fremdsprachen lernen. Die Vielsprachigkeit des geeinten Europas, unseres gemeinsamen Kultur- und Wirtschaftsraums, erfordert die Mehrsprachigkeit ihrer Bürgerinnen und Bürger. Nur sie ermöglicht eine inklusive Unionsgesellschaft, in der sich die hier lebenden Menschen im privaten und geschäftlichen Leben austauschen können.

Daneben beinhalten die Bildungsgesetze des Landes Südtirols Aussagen, die für ein mehrsprachliches Zusatzangebot sprechen.

So will etwa das Landesgesetz vom 16. Juli 2008, Nr. 5, im Artikel 1 im Bildungssystem des Landes die *„Unterschiede und Identität jedes und jeder Einzelnen“* berücksichtigen und ein soziales Umfeld fördern, welches das *„Zusammenleben der Sprachgruppen unter Wahrung ihrer besonderen Merkmale und Traditionen gewährleistet“*. Derselbe Artikel fördert Maßnahmen, die das Recht auf Zugang *„zu allen Bildungsstufen, auf gleiche Bildungschancen, auf eine qualitative und quantitative Erweiterung des Bildungsangebotes (...) gewährleisten.“* *„Die Entfaltung und Entwicklung der Person und die Befähigung zum Leben in der Gemeinschaft werden im Bildungssystem des Landes durch Bildungswege gefördert, die den Fähigkeiten und Neigungen des Einzelnen und der Einzelnen entsprechen, diese gezielt weiterentwickeln und zu einem umfassenden Bildungserfolg führen.“*

tensifizieren die Begegnungen und den sprachlichen Austausch. Natürlich ist der tägliche Kontakt und das gemeinsame Lernen in der Klasse eine ganz andere Erfahrung als die normale scholastische Erfahrung, die in der Klasse stattfindet. Von dieser Erfahrung können wir erwarten, dass sie zu einer Erweiterung der kulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler führt.

3. Basi giuridiche del disegno di legge

Il presente disegno si basa su normative di legge vigenti, che estende e sviluppa ulteriormente. Il principio guida può essere l'obiettivo europeo "lingua madre + 2", concordato dai capi di Stato e di Governo dell'UE al vertice di Barcellona del marzo 2002. Il fine è un'Europa in cui tutti oltre alla madrelingua apprendano almeno due lingue straniere già in una fase precoce. Il plurilinguismo dell'Europa integrata, che è la nostra area culturale ed economica comune, rende necessario anche il plurilinguismo delle cittadine e cittadini. Solo così è possibile una società inclusiva, nella quale tutti possano comunicare nella vita privata e in quella pubblica.

Inoltre, le leggi della Provincia autonoma di Bolzano contengono dei passaggi favorevoli a un'offerta supplementare plurilingue.

P.es. la legge provinciale 16 luglio 2008, n. 5, si propone, all'articolo 1, di tener conto, nel sistema provinciale di istruzione e formazione, *“delle differenze e dell'identità di ciascuna e ciascuno”* e promuovere *“assetti sociali che garantiscano la convivenza tra i gruppi linguistici, nella salvaguardia delle rispettive peculiarità e tradizioni”*. Lo stesso articolo promuove misure *“che garantiscano il diritto all'accesso a tutti i gradi dell'istruzione, alle pari opportunità formative, all'aumento qualitativo e quantitativo dei livelli di istruzione”*. Inoltre: *“La crescita e la valorizzazione della persona umana e lo sviluppo delle competenze per la convivenza civile sono favorite nel sistema educativo provinciale di istruzione e formazione attraverso la realizzazione di percorsi formativi rispondenti alle attitudini di ciascuno e ciascuna, le quali sono sviluppate in modo mirato, e finalizzati al pieno successo formativo.”*

Im Artikel 14 desselben Gesetzes spricht man von „Vielfalt als Wert“ und von „der Erweiterung der grundlegenden Kompetenzen und zur Erschließung der Welt“. Explizit wird hier auch auf die Mehrsprachigkeit eingegangen: *„Zur Förderung der Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler können die Schulen im Einklang mit Artikel 19 des Autonomiestatuts und den Richtlinien der Landesregierung innovative Projekte des Sprachenlernens durchführen.“*

Auch das Landesgesetz vom 24. September 2010, Nr. 11, bezieht sich bereits im Artikel 1 auf die *„Mehrsprachigkeit und die kulturelle Vielfalt“*, welche *„unter Einhaltung des Artikels 19 des Autonomiestatuts in der Gestaltung der Bildungswege ihren Ausdruck“* finden.

Als Ziel der Oberstufe werden dort *„mündige, in besonderer Weise der Landesgeschichte und der Südtirol-Autonomie kundige, mehrere Sprachen beherrschende, vernetzt denkende und medienkompetente Bürgerinnen und Bürger“* definiert. Die Bildungswege der Oberstufe sehen *„Maßnahmen zur Individualisierung und Personalisierung des Lernens“* vor, sie *„fördern (...) die Entfaltung besonderer Interessen und Stärken und sichern den schulischen Bildungserfolg sowie die Chancengerechtigkeit auch für den Eintritt in die Arbeitswelt“*.

Im Artikel 7 bezieht sich dasselbe Landesgesetz auf die Durchlässigkeit zwischen den Schulen und das Sprachenlernen:

„Die Schulen eines bestimmten Gebiets, auch unterschiedlicher Unterrichtssprache, arbeiten zur Umsetzung gemeinsamer Projekte zusammen. Sie dienen der Unterstützung der Durchlässigkeit, der Weiterentwicklung und Aufwertung des Bildungsangebots. Dem Erlernen der zweiten Sprache und zusätzlicher Fremdsprachen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.“

Die bereits bestehenden gesetzlichen Grundlagen geben ausreichend Anhaltspunkte und den Auftrag, die Mehrsprachigkeit im Südtiroler Bildungssystem auszubauen. Dieser Landesgesetzentwurf geht den ersten Schritt dazu.

Secondo l'articolo 14 della medesima legge, si *“considera un valore la pluralità”*, e si devono *“sviluppare le competenze di base e la comprensione del mondo”*. Si fa anche riferimento esplicito al plurilinguismo: *“Al fine di migliorare le conoscenze plurilingui delle alunne e degli alunni, le scuole possono avviare progetti innovativi di insegnamento delle lingue nel rispetto dell'articolo 19 dello Statuto di autonomia e con le indicazioni della Giunta provinciale.”*

Anche la legge provinciale 24 settembre 2010, n. 11, menziona già all'articolo 1 *“il plurilinguismo e il pluralismo culturale”*, che *“trovano espressione nella realizzazione dei percorsi formativi nel rispetto dell'articolo 19 dello Statuto di autonomia.”*

Il medesimo articolo recita che il fine del secondo ciclo è formare *“cittadine e cittadini consapevoli, particolarmente preparati nel campo della storia della provincia e dell'autonomia dell'Alto Adige e competenti in più lingue, ... capaci di individuare collegamenti e relazioni, ... competenti nelle tecnologie della società dell'informazione”*. *“I percorsi del secondo ciclo”* prevedono *“misure volte all'individualizzazione e alla personalizzazione degli apprendimenti”* e *“promuovono lo sviluppo di specifici interessi e talenti e assicurano il successo scolastico e le pari opportunità formative anche ai fini dell'inserimento nel mondo del lavoro.”*

L'articolo 7 della stessa legge provinciale fa riferimento alla permeabilità fra le scuole e all'apprendimento delle lingue:

“Le scuole situate nella stessa zona geografica, anche di diversa lingua di insegnamento, collaborano tra loro alla realizzazione di progetti comuni. Questi sono volti a favorire la permeabilità tra percorsi, nonché a sviluppare e qualificare l'offerta formativa. Particolare attenzione è rivolta all'apprendimento della seconda lingua e di altre lingue straniere.”

Le basi giuridiche già esistenti danno sufficienti indicazioni e costituiscono un mandato per potenziare il plurilinguismo nel sistema d'istruzione e formazione altoatesino. Il presente disegno di legge costituisce il primo passo in tale direzione.

4. Der Inhalt des Gesetzentwurfs

„Fast jedes europäische Land hat mehrsprachige Schulen/Kindergärten, auch zwei- und mehrsprachige Länder (z.B. Luxemburg) und Grenzregionen (z.B. Elsass) bieten mehrsprachige Schulmodelle an und haben großen Zulauf. Es gibt außerdem kaum SchülerInnen, die wieder in das einsprachige Modell zurückwechseln.“ (Verena Debiasi und Christine Tonsern, „Das Südtiroler Modell mehrsprachiger Schulen und Kindergärten“, 2007).

Was anderswo in Europa also schon lang Normalität ist und was von den legislativen Vorgaben auch der Landesgesetzgebung ausdrücklich ausgesagt wird und was schließlich der Wunsch vieler Familien und der gesellschaftliche Bedarf in Südtirol ist, kann durch diesen Gesetzentwurf Wirklichkeit werden.

Der Vorschlag ist simpel: Das bestehende schulische Angebot wird, falls erwünscht, um ein mehrsprachliches ergänzt. Dieses Angebot ist immer als Zusatzangebot zu verstehen, damit das im Autonomiestatut verankerte Recht auf muttersprachigen Unterricht (Art. 19) nicht beschnitten wird. Dieser bleibt den muttersprachlich deutschen und italienischen Kindern und Jugendlichen in den entsprechenden Schulen unverändert erhalten. Das Angebot richtet sich nicht nur an Kinder und Jugendliche aus mehrsprachigen Familien, sondern auch an Kinder und Jugendliche, welche vorwiegend in einem einsprachigen Umfeld aufwachsen und deren Familien Wert auf eine mehrsprachliche Bildung legen. Ersteren, den mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen, wird erst durch dieses Zusatzangebot endlich das Recht auf muttersprachigen Unterricht in vollem Umfang zugestanden, nämlich den Unterricht in den Sprachen beider Eltern.

Die Einschreibung in zweisprachliche Abteilungen basiert auf Freiwilligkeit und ersetzt nicht das bestehende Kindergarten- und Schulangebot. Dieses ist in jedem Fall gesichert. Eine mehrsprachliche Abteilung bzw. Klasse wird eingerichtet, wenn die Anzahl der Kindergartenkinder bzw. der Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang ausreicht, um Parallelklassen einzurichten und sich im Kindergarten pro Jahrgang mindestens 14 Kinder eines Jahrgangs und in der Schule mindestens 15 Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs in die entsprechende Abteilung bzw. Klasse einschreiben. In diesen Abteilungen bzw. Klassen setzt sich das Personal aus KindergärtnerInnen oder

4. Contenuto del disegno di legge

“Quasi ogni paese europeo ha scuole e asili plurilingue; anche paesi plurilingue, come il Lussemburgo, o regioni di confine come l'Alsazia, offrono modelli di scuola plurilingue che riscontrano molto successo. Quasi nessuno cerca di tornare ad una scuola monolingue.” (Verena Debiasi e Christine Tonsern, “Il modello sudtirolese di scuola plurilingue”, 2007).

Con il presente disegno di legge si può realizzare ciò che in Europa è realtà da molto tempo, si trova esplicitamente anche nella normativa provinciale, è un desiderio di molte famiglie ed è socialmente necessario in Alto Adige.

La proposta è semplice: l'offerta scolastica esistente viene integrata da un'offerta plurilingue, se ce n'è richiesta. Si tratta comunque di un'offerta supplementare, per non limitare il diritto all'insegnamento nella madrelingua sancito dall'articolo 19 dello Statuto, e in ogni caso garantito ad alunne e alunni di madrelingua tedesca e italiana nelle relative scuole. L'offerta non è rivolta solo a bambine, bambini e giovani di famiglie plurilingui, ma anche ad alunni provenienti da ambienti fondamentalmente monolingui le cui famiglie danno importanza a un'istruzione plurilingue. Alle bambine, bambini e giovani di famiglie plurilingui questa offerta supplementare garantirà pienamente, per la prima volta, il diritto alla scuola nella madrelingua, cioè nelle lingue di entrambi i genitori.

L'iscrizione in sezioni bilingui è una libera scelta e non sostituisce l'offerta esistente nelle scuole dell'infanzia e in tutte le altre scuole, che è comunque garantita. La sezione o classe plurilingue è istituita a condizione che il numero di bambine e bambini, o di alunne e alunni iscritti per l'anno basti a istituire classi parallele, e che nella scuola dell'infanzia ci siano almeno 14, e nelle altre scuole almeno 15, iscrizioni per l'anno nella sezione o classe plurilingue. In queste sezioni e classi sono impiegati insegnanti ovvero personale pedagogico di entrambi i gruppi linguistici. L'organico dev'essere tempestivamente adeguato, e le intendenze scolastiche devono mettere a di-

Lehrpersonen beider Sprachgruppen zusammen. Das Plansoll muss rechtzeitig angepasst und entsprechendes Personal der jeweils anderen Sprachgruppe von den Schulämtern zur Verfügung gestellt werden.

Der Fachunterricht erfolgt in einer der beiden Landessprachen Deutsch bzw. Italienisch. Um einen ausreichenden Fachwortschatz zu garantieren, wird die Sprache im Laufe der Schulkarriere gewechselt. Wann und wie oft dieser Wechsel stattfindet, wird von den Schulämtern festgelegt. In den Bewertungsbögen der Schülerinnen und Schüler wird vermerkt, in welcher Sprache der Unterricht jeweils stattgefunden hat.

In der Unterstufe kann, wenn das Schulkonzept dies vorsieht, auch eine jahrgangsübergreifendes mehrsprachliches Angebot entwickelt werden, in der Oberstufe und den Landesberufsschulen kann der mehrsprachliche Schwerpunkt auch in einzelnen Modulangeboten erfolgen.

Auf allen Ebenen müssen zusätzliche Aus- und Weiterbildungsangebote für das Personal in mehrsprachlichen Abteilungen vorgesehen werden, damit sich dieses auf die neue schulische Situation vorbereiten und in ständigem Austausch bleiben kann.

Das mehrsprachige Angebot ist eine Bereicherung der Bildungslandschaft Südtirols und kann, ähnlich der ladinischen Schule, als Labor für neue Formen des Lernen und der kulturellen Annäherung dienen. Von der derzeitigen Schule, die ja derzeit schon mit der Realität der mehrsprachlichen Zusammensetzung konfrontiert ist, wird Druck genommen – und schließlich bietet das neue Angebot auch einen Schutz für all jene, die sich der mehrsprachigen Orientierung im Sinne der ausdrücklichen Muttersprachlichkeit nicht anschließen möchten.

Damit wäre eine Situation allgemeinen Gewinnes geschaffen.

gez. Landtagsabgeordnete
dott.ssa Brigitte Foppa

Beim Generalsekretariat des Südtiroler Landtages
am 23.12.2015 eingegangen, Prot. Nr. 9250/hz/ci

sposizione il necessario personale dell'altro gruppo linguistico.

L'insegnamento delle diverse materie avviene in una delle due lingue della provincia, tedesco o italiano. Per garantire una sufficiente conoscenza della terminologia specifica, la lingua d'insegnamento di ogni materia cambia nell'arco del percorso scolastico. Le intendenze scolastiche stabiliscono quando e quante volte tale cambio debba avvenire. Le schede di valutazione di alunne e alunni riportano la lingua d'insegnamento delle singole materie nelle varie fasi.

Nel primo ciclo d'istruzione, se il piano della scuola lo prevede, si può anche realizzare un'offerta plurilingue con alunne e alunni di età diverse. Nel secondo ciclo e nelle scuole professionali provinciali l'indirizzo plurilingue può anche svolgersi in singoli moduli.

A tutti i livelli devono essere previste offerte aggiuntive di formazione e aggiornamento per il personale delle sezioni plurilingui, affinché possa prepararsi alla nuova situazione scolastica e restare in contatto con colleghe e colleghi.

L'offerta plurilingue sarebbe un arricchimento nel panorama educativo dell'Alto Adige, e analogamente alla scuola ladina potrebbe costituire un laboratorio per nuove forme d'apprendimento e per una convergenza fra culture. Questa offerta ridurrebbe molto la pressione esercitata sulla scuola attuale dalla presenza di classi di fatto plurilingui, e in fin dei conti andrebbe anche a tutelare tutti coloro che non intendono avvalersi dell'orientamento plurilingue, ma preferiscono attenersi al principio della madrelingua.

Verrebbe così a crearsi una situazione vantaggiosa per tutti.

f.to consigliera provinciale
dott.ssa Brigitte Foppa

Pervenuta alla segreteria generale del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano in data 23/12/2015, n. prot. 9250/AB/pa